

Editorial



Die möglichen Belastungen und Beanspruchungen, die mit Arbeit in allen ihren Facetten einher- oder von ihr ausgehen können, sind so vielschichtig, dass eine einzelne Disziplin nicht ausreicht, um sie zu erfassen. Allein schon innerhalb der Medizin sind nahezu alle Fachrichtungen in „Diagnose“ und „Therapie“ involviert. Aber die Arbeitsmedizin sollte ihren Anspruch, die Leitdisziplin der „Präventivmedizin“ zu sein, deutlicher herausstellen. Hierzu muss sie vermehrt (wieder) den Schulterschluss zur Medizin suchen, ohne ihre Einbindung in das Arbeitsschutzsystem jedoch zu verlieren. Wer anders als die Arbeitsmedizin könnte die Verbindung von Arbeit und Gesundheit schon im Ansatz glaubwürdig verkörpern?

Mit diesem Ziel öffnet sich die Arbeitsmedizin zunehmend Themen des betrieblichen Gesundheitsmanagements, der ganzheitlichen, gesundheitsförderlichen (Primär-)Prävention, dem Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit und der integrierten gesundheitlichen Versorgung auch mit Blick auf die Arbeitswelt. Diese Ansätze sind auszubauen. Arbeitsmedizin muss sich noch stärker mit ihrem zukunftsweisenden Angebot gegenüber Unternehmen und insbesondere der Politik positionieren und als unersetzlich profilieren. Dabei müssen die aktuellen Entwicklungen des Arbeitsschutzes - wie das im zweiten Anlauf anstehende Präventionsgesetz und die gemeinsame deutsche Arbeitsschutzstrategie - mit berücksichtigt werden, haben sie doch eine große Bedeutung (auch) für die Entwicklung der Arbeitsmedizin.

Gute Argumente hat die Arbeitsmedizin insbesondere an ihrer Basis „vor Ort“, der Arbeitsmedizin im Betrieb: So haben im Lebensabschnitt

„Berufstätigkeit“ häufig nur Betriebsärzte/-innen persönlich-ärztlichen Kontakt zu Arbeitnehmern/-innen (und nur niedergelassene Arbeitsmediziner/-innen darüber hinaus zu einer Vielzahl an Beschäftigten in KMU und auch zu Arbeitslosen). Nur sie haben beispielsweise die Chance, Verschiebungen im beruflichen Beanspruchungsspektrum frühzeitig zu erfassen, chronische Erkrankungen rechtzeitig zu erkennen und deren Verlauf im Rahmen einer Primärprävention positiv zu beeinflussen.

Exemplarisch werden in der Vortragsreihe „Aspekte der Interdisziplinarität der Arbeitsmedizin“ des BsAfB auf der MEDICA 2007 am Beispiel der betriebsärztlichen Betreuung im Gesundheitsbereich sowie der Gefährdungsbeurteilung im Gesundheitswesen die zahlreichen Aspekte der interdisziplinären Zusammenarbeit mit anderen medizinischen und nichtmedizinischen Fachdisziplinen veranschaulicht. Auch der Wandel arbeitsmedizinischer Tätigkeits- und Beratungsschwerpunkte und die Notwendigkeit, die Kooperationsansätze mit den übrigen Arbeitsschutzexperten immer wieder neu zu justieren, werden deutlich herausgearbeitet. Die Abstracts zu den Vorträgen finden Sie - neben vielem anderen - in dieser Ausgabe.

Priv.-Doz. Dr. med. habil.
Andreas Meyer-Falcke
Schriftleiter Arbeitsmedizin